

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Die antisemitischen Excesse in Galizien.

Die antisemitischen Excesse in Galizien besprechend, weist das «Fremdenblatt» darauf hin, dass manche im Abgeordnetenhaus gehaltene Reden voll aufreizender Gluth diese Bewegung entfesselt haben und spricht die Versicherung aus, dass die Vorgänge in Galizien der Centralregierung nicht entgangen sind, diese viel mehr entschlossen ist, «selbst mit sehr ernsten Maßnahmen Ausschreitungen Stillstand zu gebieten, welche die geltenden Gesetze missachtend, die Ruhe des Landes nachhaltig zu gefährden geeignet sind und die bei fernerer Dauer auch noch andere Leidenschaften entfesseln könnten, die durch eine rücksichtslose Agitation in einem Lande genährt worden sind, dessen eigenartige Verhältnisse selbst demagogischen Phrasen, die anderwärts ob ihrer Hohlheit verlacht werden, eine besondere Gefährlichkeit verleihen.» Es dürfe deshalb mit Recht angenommen werden, dass in Galizien die gegen die jüdischen Einwohner losgebrochene gewalthätige Bewegung bald die feste Hand der Staatsgewalt spüren und die Agitation auch daran erkennen wird, dass sich jedwede Art rechtswidrigen Vorgehens an den Schranken der öffentlichen Ordnung und des geltenden Gesetzes brechen muss.

Der Ministerpräsident Graf Thun hat übrigens schon vor einigen Tagen Gelegenheit genommen, den Vertretern der österreichisch-israelitischen Union in Wien in einer Audienz, die er ihnen gewährt hatte, die Versicherung zu geben, dass die Regierung es als ihre Pflicht betrachte, die Rechte der Juden mit derselben Energie zu schützen, wie jene aller übrigen Staatsbürger.

Der Polenclub hat über die antisemitischen Excesse in Galizien folgende Resolution gefasst: «Der Polenclub verdammt mit größter Entrüstung die umstürzlerischen Excesse, welche für das Land sehr schädlich sind. In dem der Polenclub die energische Thätigkeit des Statthalters von Galizien Grafen Leo Pininski anerkennt, wird das Präsidium des Polenclubs beauftragt, dass es beim Ministerpräsidenten als Minister des Innern und beim Justizminister die energische Unterstützung der Thätigkeit des Statthalters von Galizien bewirke, damit derselbe mit allen Kräften gegen die umstürzlerischen Unruhen auftreten könne.»

Feuilleton.

Die Versuchung.

Stizze von Ludwig Fischl.

I.

Der März war gekommen und mit ihm der Lenz. Das düstere Häuschen mit den geheimnisvollen, schweigenden Bewohnern war vom Glanze der warmen Frühlingssonne umgossen, und es schien, als ob die zitternden Strahlen, die an den grünen Holzjalousien der Fenster sich brachen, neugierig durch die Spalten und Fugen der Stäbe lugten, um in das Dunkel hineinzuleuchten, das seit mehreren Monaten über dem Pavillon im Garten lag.

Es war im Spätherbst des vorigen Jahres gewesen, da hatte vor dem Häuschen ein großer Wagen, wie er zu Krankentransporten benutzt wird, gehalten. Borerst entstieg ihm eine junge, bleiche Frau, deren tummervolle Züge von Angst und Sorgen, Nachtwachen und Plagen deutlich sprachen; dann hatte man auf einer Tragbahre einen Mann hinausgeschafft, und die Thür des Hauses war so rasch hinter dem Zug ins Schloss gefallen, dass man nicht erkennen konnte, ob der Kranke alt oder jung sei. Enttäuscht zogen die Dorfbewohner von dannen.

Das stille Häuschen lag fast ganz am Ende der Hauptstraße, links und rechts von Gärten umgeben. Der frühere Eigentümer war als ein Sonderling beschrien gewesen, und nun, da es einen neuen Herrn bekommen, blieb die Neugierde wieder unbefriedigt. Man wußte nur so viel, dass der neue Besitzer Bonnard heiße, aus Wien sei und an einem unheilbaren Leiden darniederliege. Die bleiche Frau sei

Der spanisch-amerikanische Krieg.

In den Ereignissen auf dem westindischen Kriegsschauplatz scheint neuerlich ein Stillstand eingetreten zu sein. Erklärlich wäre derselbe durch den Umstand, dass die vor Santiago befindlichen See- und Landstreitkräfte der Union zu ihren weiteren Operationen der Unterstützung bedürfen. Diese scheint ihnen in dem, wie es heißt, am 15. d. M. endlich von Tampa abgegangenen Expeditions-corps und den begleitenden Kriegsschiffen nahe zu sein. Besonders nöthig soll diese Unterstützung den amerikanischen auf Cuba gelandeten Truppen sein. Die Waffenbrüderschaft mit den Insurgenten ist den Amerikanern, da sie bei einem der letzten Kämpfe von den Aufständischen lebhaft beschossen wurden, vorläufig nicht gut gekommen; auch soll ein Theil der Insurgenten sich wieder für die spanische Sache erwärmen wollen; der Umschwung wäre, da man jetzt den «Retter» im eigenen Lande hat, erklärlich. Die Newyorker Meldung von dem Abdampfen des Landungs-corps aus Tampa erfährt durch die spanische Depesche vom 15. d. M., die vor Havana viele feindliche Schiffe meldet, einige Bestätigung. Mit Vorsicht sind die Meldungen über die Landkämpfe bei Santiago aufzunehmen, da neuerlich eine spanische Depesche einer den Regierungskreisen angehörigen Persönlichkeit die Behauptung in den Mund legt: die Amerikaner seien überhaupt nicht gelandet; die Kämpfe, von denen die Rede ist, hätten zwischen den Spaniern und den Insurgenten stattgefunden.

Die «Nowosti» bedauern, dass nicht alle ausländischen Pressorgane den Artikel vom 5. d. M. über den spanisch-amerikanischen Krieg richtig verstanden haben. Einige, wie die Berliner Zeitungen und die «Daily News» erblickten in diesem Artikel eine offizielle Warnung der russischen und französischen Regierung. Den Schlussatz betrachteten sie als eine directe Bedrohung Amerikas durch eine gemeinsame Action der französisch-russischen Flotte. Thatsächlich konnte, erklären die «Nowosti», der Artikel nichts Aehnliches enthalten.

Die «Nowosti» meinen, Spanien müsse die erste sich bietende Gelegenheit ergreifen, um sich unter den Schutz der Großmächte zu begeben. Schließlich, auf die telegraphische Meldung, dass noch keine europäische Macht ihre Mithilfe angeboten habe, antworten die

seine Gattin. Das war alles; viel zu wenig für die Klatschmäuler des kleinen Dorfes, die sich damit trösteten, mit der Zeit werde man wohl schon Näheres über die Fremden erfahren.

Aber die Zeit verstrich, und Herr und Frau Bonnard blieben immer noch ungelöste Räthsel. Sie hatten gar nicht die Wohnräume bezogen, sondern waren in den kleinen Pavillon übergesiedelt, der durch einen breiten Streifen Garten von der Straße abge sondert war. Es war, als ob die Insassen jede Nachbarschaft meiden wollten und sich auch deshalb für dieses Häuschen entschlossen hatten, weil es der Apotheke gegenüberlag. Und nur hie und da verschoben sich die Vorhänge an dem Fenster der Krankenküche, und der junge Provisor konnte von der Apotheke aus sehen, wie die bleiche Frau auf einen kurzen Augenblick am Fenster erschien, traurig in die Ferne starnte und plötzlich jählings wieder vom Fenster verschwand.

Es war eine Tragödie, die sich hinter diesen geschlossenen Vorhängen abspielte, eine Tragödie, deren langsam marternde Scenen sich täglich, ja stündlich wiederholten.

Wilhelm Bonnard war noch vor wenigen Jahren einer der flottesten Lebemänner in der Hauptstadt gewesen. Von großer, stattlicher Erscheinung, schien er ein Urbild strotzender Lebenskraft und Unverwundlichkeit, und man beglückwünschte Helene Brückner dazu, als auf sie seine Wahl fiel.

Helene war die Tochter eines kleinen Beamten, und im Pensionat hatte sie Freundschaft mit Wilhelms Schwester geschlossen. Von ihrer Schönheit hingerissen, hatte Wilhelm um ihre Hand angehalten und freudig willigten die Eltern in eine Verbindung mit dem vornehmen, reichen, alternden Salonlöwen.

«Nowosti», das sei begreiflich, da sich alle Mächte neutral erklärt haben und dabei auf eigene Initiative die Rolle des einfachen Zuschauers nicht aufgeben können, und fragen die «Nowosti»: Warum noch warten? Zwei Monate des empörenden Krieges kosteten beiden Ländern über eine Milliarde, abgesehen von den Menschenopfern und Tausenden vernichteten Familien. Soll auf Cuba kein Haus mehr unverseht bleiben? Sollen auf den Philippinen die Europäer unter Aufsicht des amerikanischen Admirals von den Eingeborenen niedergemetzelt werden? Welcher Grausamkeiten bedarf es noch, damit Europa berechtigt wird, zu sagen: Genug! Haltet ein! Die Zeitungen dementieren die Nachricht, dass Spanien die Vermittlung der Mächte angerufen habe. Schade! Es ist dies umso trauriger, da eine Vermittlung der Mächte doch unvermeidlich ist und dann für Spanien nur eine halbe Rettung möglich sein wird.

Weitere Nachrichten vom 15. Juni melden:

Madrid. Officiellen Depeschen aus Havana zufolge erschien ein amerikanisches Kanonenboot mit weißer Fahne vor dem Hafen, um dem englischen Consul ein auf diesem Wege gehendes Schreiben von dem englischen Botschafter in Washington zu überbringen. Diesem Vorhaben wurde kein Hindernis in den Weg gelegt. Dem Kanonenboote wurde nicht gestattet, sich dem Hafen zu nähern. Einige amerikanische Schiffe versuchten, sich der Küste zu nähern, mußten sich aber vor dem Feuer der Batterien zurückziehen.

Havana. Montag verließen drei spanische Kreuzer die Bucht, um die Stellung des amerikanischen Geschwaders auszuforschen. Die amerikanischen Schiffe manövrirten vor den spanischen, hielten sich jedoch immer in einer Entfernung von 15 Kilometer vom Hafen. Vor Cardenas wurde ein verdächtiges Schiff gesehen. Ein spanischer Kreuzer verließ den Hafen und erkannte, dass das verdächtige Schiff ein amerikanischer Kreuzer sei. Beide Schiffe wechselten einige Schüsse, worauf den Spaniern ein Kanonenboot zu Hilfe kam, während die Strandbatterien gleichfalls auf die Amerikaner feuerten, die sich zurückzogen.

Ein Gefühl, das er nie gekannt, nahm Wilhelm Bonnard gefangen, seit er Helenens Gatte geworden. Die Eifersucht mit all ihrer qualvollen Bein beherrschte ihn, und sie wurde zur ohnmächtigen Wuth, als ein Schlaganfall ihn aufs Krankenlager warf und eine schleichende Krankheit seinen Körper allmählich verzehrte. Während er seine Lebenskräfte schwinden fühlte, stand das junge blühende Weib neben ihm, und Haß und Reid zogen in seine Seele ein.

Da begann das Martyrium. William überhäufte seine Frau mit Vorwürfen, und sie durfte von seinem Lager nicht weichen. Mit teuflischem Behagen sah er, wie die Rosen auf ihren Wangen verblühten, wie das Feuer ihrer Augen erlosch und ihr Gang lässig und müde wurde. Dann konnte er sie mit zärtlichen Namen rufen, ihr heißen Dank für ihre Aufopferung stammeln, und seine mageren Hände hielten die ihrigen fest umklammert. Aber die Eifersucht auf dieses junge Leben war aus seinem sterbenden Körper nicht zu bannen, und so erklärte er eines Tages, die Stadt, diesen Sündenpfuhl, mit seinen Verlockungen und Fallstricken, verlassen und in ein weltfremdes Dorf ziehen zu wollen, wo man durch die Besuche alter Freunde nicht belästigt werde.

Und so kamen sie denn hinaus und nahmen von dem einsamen Häuschen Besitz. Wie eine barmherzige Schwester sorgte Helene um den sterbenden Gatten; sie verließ fast nicht das Schmerzenslager, und nur wenn sie die Thränen verbergen wollte, die seine Vorwürfe ihr erpressten, und in einem stillen Seufzer sich Luft machen wollte, trat sie ans Fenster, die heiße Stirn an dem kalten Glase zu kühlen. Seine kreischende Stimme rief sie barsch vom Fenster zurück . . .

Politische Uebersicht.

Saibach, 16. Juni.

Die von den Parteien im Abgeordneten-hause veröffentlichten Kundgebungen wecken in den Journalen ein lebhaftes Echo.

Das «Neue Wiener Tagblatt» hebt insbesondere die Bedeutung des Manifestes der Clubmänner der Oppositionsparteien hervor.

«Das Vaterland» kennzeichnet die sämtlichen Kundgebungen mit dem Ausspruch: «Die Parteien wissen und vermögen sich nicht zu helfen.»

Die «Reichswehr» betont die Mäßigung und Zurückhaltung im Manifeste der Rechten und bestreitet die Richtigkeit der Annahme, daß mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen die Basis für die Verständigung geboten wäre. In dem künstlich genährten Hass der Tschechen und Deutschen liege der Schwerpunkt der Situation. Die Manifeste haben keine Klärung gebracht.

Das «Neue Wiener Journal» hebt hervor, wie die Rechte und Linke des Hauses einander die Schuld an dem Stocken der parlamentarischen Thätigkeit zuschreiben und meint, während die Opposition mit aller Offenheit und Bestimmtheit einen Punkt bezeichnet, an welchem ihrer Ansicht nach der Parlamentarismus festgehalten wird, suche das Manifest der Rechten den Thatbestand zu verdrehen.

Im ungarischen Abgeordneten-hause beschuldigte gestern Abg. Geza Polonyi im Verlaufe seiner Rede die Municipien der falschen Rechnungslegung. Ministerpräsident Banffy protestierte in energischster Weise gegen diese Verdächtigung und nannte das Vorgehen Polonyis perfid. Hierauf wurde die Fortsetzung der Discussion auf heute vertagt. — Nach der Sitzung sandte, wie in den Couloirs verlautete, Abgeordneter Polonyi dem Ministerpräsidenten die Abgeordneten Kubik und Thot als seine Zeugen. Ministerpräsident Baron Banffy nominierte den Landesverteidigungsminister Baron Fejervary und den Abgeordneten Gajary als seine Mandatäre.

Kaiser Wilhelm hat dem Reichskanzler Fürsten Hohenzollern'schen Hausordens, ferner dem deutschen Botschafter in Petersburg Fürsten Radolin, dem Hausminister v. Wedel, dem Oberpräsidenten von Westpreußen Dr. v. Goflar und dem commandierenden Admiral von Knorr den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung ist die von einem deutschen Blatte verbreitete Nachricht von einer angeblichen vertraulichen Verständigung zwischen der italienischen Regierung und dem Vatican, wonach dieser von einer Protestkundgebung gegen die Auflösung zahlreicher katholischer Vereine absehen würde, wenn die Auflösungsmaßregel nicht auf die katholischen Vereine in Rom ausgedehnt wird, unzutreffend. Es stehe vielmehr fest, daß der Paps seinen Protest gegen das Vorgehen der italienischen Regierung in irgend einer Form öffentlich zum Ausdruck bringen wird.

Die «Agenzia Stefani» meldet: Aus den Documenten, welche der italienischen Kammer unterbreitet werden, geht hervor, daß das laufende

Budget mit Gleichgewicht abschließt. Das Budget pro 1898/99 wird einen Activrest von ungefähr 16 Millionen aufweisen. Luzzatti wird daher für keinerlei Emission für den Staatschatz vorzulegen haben, und alle Gerüchte von einer Emission, in welcher Form immer, oder von einer das Tabakgefälle betreffenden Operation, sowie von Erhöhung der Steuern oder Zölle sind vollständig falsch. Die ökonomischen Maßregeln, welche die Regierung unterbreiten wird, bezwecken gleichzeitig die Begünstigung der Producte.

Das Cabinet Méline hat seine Demission gegeben; es hat sich in der politischen Debatte seiner Gegner nicht zu erwehren vermocht. Wie man glaubt, wird es durch ein Cabinet Ribot ersetzt werden. Ribot hatte eine Tagesordnung eingebracht, die der Regierung günstig war, aber die Einigung der Republikaner, d. h. also eine Concentration, ein Zusammengehen der Gemäßigten mit den Radicalen, und eine Politik demokratischer Reformen verlangte. Ribot hatte sich schon dadurch für alle diejenigen, denen eine von den Radicalen geführte Concentration antipathisch ist, als die geeignete Persönlichkeit zum eventuellen Nachfolge Mélines bezeichnet. Nur war die Nachfolge noch nicht eröffnet; den Stoß gegen Méline führte Ricard, der ehemals Justizminister im radicalen Cabinet Bourgeois war, durch einen Zusatz zur Tagesordnung, den Méline, da die Abstimmung schon vorüber war, kaum mehr erwartet hatte. Dieser Zusatz präcisierte deutlich, daß das zeitweise Zusammengehen mit der Rechten nicht zu billigen sei und da er mit 295 gegen 246 Stimmen angenommen wurde, war Méline getadelt und die spätere Abstimmung konnte dies nicht mehr verweisen.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung werden in der nächsten Zeit mehrere Mitglieder des Cabinets Thessalien besuchen, um die Lage der dortigen Bevölkerung aus eigener Anschauung kennen zu lernen und bezüglich der Wiederherstellung normaler öffentlicher Einrichtungen Verfügungen zu treffen. Zuerst werden sich der Minister des Innern Oberst Korpas und der Kriegsminister General Smolenski, dann der Finanzminister Streit, der in einigen thessalischen Städten Filialen der Nationalbank einziehen wird, und später der Ministerpräsident Zaimis dahin begeben. Die Reise des Königs nach Thessalien soll erst im Herbst stattfinden.

Im Rom eingetroffene Mittheilungen aus Aethiopien und der erythraischen Colonie stimmen darin überein, daß zwischen den beiden Reichen vollständige Ruhe herrsche. Auf dem Hochplateau von Erythraa sei die Ernte sehr ergiebig. Der italienische Civilcommissär der erythraischen Colonie Martini wird im Juli zu kurzem Urlaube nach Italien kommen.

Ueber den zwischen den Republiken Chile und Argentinien bestehenden Conflict meldet Reuters Office aus Valparaiso, daß in einer privaten Vereinigung der Mitglieder des chilenischen Cabinets der Vorschlag gemacht wurde, Argentinien zu ersuchen, auf folgende Anregung einzugehen: Chilenische und argentinische Schiedsrichter, begleitet von Commissären und Untercommissären, sollen sich nach London begeben und dort sofort alle Punkte des zwischen beiden Ländern schwebenden Streites einem Schiedssprüche

unterbreiten. Man hofft, Argentinien werde das Anerbieten zur Regelung der Streitfrage und zur Verhinderung des Krieges annehmen.

Aus Tschifu meldet das Reuters'sche Bureau: Der Wächter des Zollrechtshauses in Liaotiefchan wurde kurzerhand von den russischen Behörden entlassen. Infolgedessen befindet sich das Leuchtfeuer am Eingange des Golfes von Petschili in russischen Händen.

Tagesneuigkeiten.

— (Jubiläums-Ausstellung.) Am 15. d. wurde die Brotconcurrentz eröffnet. Die Wiener Bäcker-gesellschaft hat beschlossen, zwei Brotconcurrentzen zu veranstalten, eine österreichisch-ungarische, offen für Bäcker des Inlandes, und eine internationale, für Bäcker des In- und Auslandes. Die Concurrentz wird in der Art durchgeführt, daß ein Bäcker einen Laib Brot oder ein sonstiges Backwerk in die Ausstellung sendet. Dieses wird einer Prüfung unterzogen. Am 15. d. vormittags begann die Jury ihre Arbeit, um über das eingesandte Brot von Wien und Niederösterreich ein Urtheil zu fällen. Zwei Preise, ein Ehrendiplom und ein Anerkennungsdiplom, hat die Jury zu vergeben. Die Bäcker-gesellschaft war auch auf die Arbeiter bedacht, denn jeder Gehilfe, dessen Meister ein Ehrendiplom zuerkannt wird, erhält ein Mitarbeiterdiplom als Auszeichnung. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich, die prämierten Brote im Pavillon VI werden durch drei Tage öffentlich ausgestellt, der Besichtigung zugänglich gemacht werden, so daß die Ausstellung des Brotes wohl sehr interessant zu werden verspricht. Es mußten sechs Sectionen gebildet werden, um die Einläufe zu bewältigen, da sich über 500 Bäcker an der Concurrentz betheiligen. Am 15. d. mittags wurde die Rosenausstellung vom Vicepräsidenten der Gartenbau-gesellschaft, Grafen Max Montecuccoli, in Anwesenheit des Vertreters des Ackerbauministers, Geheimrath Körber, eröffnet. Graf Montecuccoli hielt eine Ansprache, in welcher er des Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers gedachte und ausführte, daß dank der Fürsorge Seiner Majestät sich der Gartenbau Oesterreichs wie alle Gebiete der Bodencultur kräftig entwickelte. Die von der Gartenbau-gesellschaft veranstaltete temporäre Ausstellung sei ein Ausdruck der Huldigung und ein Zeichen der Anhänglichkeit an Se. Majestät den Kaiser. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Ministerpräsident Graf Thun besichtigte am 15. d. eine Stunde den Polizeipavillon in der Jubiläums-Ausstellung und sprach seine Anerkennung über die höchst gelungene Ausstellung aus.

— (Führung des Fremdenverkehrs in Gmunden.) Oberösterreichische Landtagsabgeordnete trafen über Einladung des Bürgermeisters Kaltenbrunner am 15. d. M. in Gmunden ein, um die im Interesse des Fremdenverkehrs bestehenden Institutionen sowohl dort als in Fischl zu besichtigen. Bei dem Festbankette gedachte Bürgermeister Kaltenbrunner des glorreichen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, was mit Begeisterung und Jubel aufgenommen wurde.

— (König Alexander und König Milan) sammt Hesperonale reisen am 22. d. M. nach Fischl, wo sie während der Dauer der Skupschina verbleiben werden.

Ungewöhnliches, etwas, das von seinesgleichen hoch-conservativen Anschauungen abwich, gethan hatte. Im Gegentheil! Nichts kränkte den über alle Maßen abels-tolzen und exclusiven Mann mehr, als wenn er indirect an die Thorheiten und demokratischen Passionen seiner Vorfahren erinnert wurde. Die Ahnfrau, welche einst als Tänzerin in spanischen Theatern ihr Brot verdient hatte, war der tiefste Schmerz seines Lebens. Er hatte ihr Bild von der Wand nehmen und ihren Namen vom Stammbaum streichen lassen, aber die Thatsache ihrer einstigen Existenz konnte er beim besten Willen doch nicht auslöschen. Und lieber auch hätte er seine einzige zärtlich geliebte Tochter todt wissen mögen, als daß er sie dem bürgerlichen Manne zur Gattin gegeben haben würde. So hatte er es durchgesetzt, daß sie ins Kloster gegangen war.

Seine Gemahlin, Gräfin Irma, eine liebens-würdige, milddenkende Frau, hatte gar keinen Einfluß auf den despotischen Charakter ihres Mannes. Sie hatte alles aufgeboten, ihren Gatten von seinem Entschlusse, die einzige Tochter ins Kloster zu schicken, abzubringen, aber weder ihre Bitten, noch ihre Thränen hatten seinen unbengbaren Willen zu ändern vermocht. Graf Giltas fragte seine Frau nicht einmal um Rath. Trotz ihrer glänzenden Repräsentationsstellung und ihres Reichthums war Gräfin Irma unfreier, als die letzte Magd des Hauses.

Seine ganze Hoffnung hatte Graf Giltas auf seinen Sohn Jotay gesetzt. Der junge Graf hatte Jura studiert und sollte später in das diplomatische Corps treten, um hier seine Carrière zu machen, die ihn nach allen Voraussetzungen zu den höchst erreichbaren Ehren- und Machtstellungen hinaufführen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(37. Fortsetzung.)

Der Graf presste einen langen, glühenden Kuss auf die schmale Hand des jungen Mädchens; mit einer Anwandlung von Ungebuld entzog Hilda ihm ihre Rechte.

«Bis morgen!» sagte sie kurz; dann nickte sie dem Impresario noch einmal freundlich zu und nahm den Arm ihres Vaters, der sich halb gezwungen von ihr fortführen ließ.

Kaum aber draußen, änderte Braun seine Haltung vollständig. Seine vorhin so wohlwollende Miene wurde finster und bissig, seine kleinen, unsteten Augen nahmen einen stechenden, beinahe drohenden Ausdruck an.

«Du bist und bleibst eine dumme Gans!» polterte er los. «Da habe ich es mich soviel Mühe kosten lassen, dir den fetten Fisch anzuködern und jetzt, wo er endlich so anbeißt, daß man ihn mit der Hand greifen kann, möchtest du ihn am liebsten wieder freimachen. Glaubst du denn, daß ich mich umsonst mit dem Wilson hinter deiner Thür postiert hatte? Nein, da halte ich dich für gescheiter! Ich wollte einen Zeugen für das Eheversprechen haben, und das ist erreicht! Unterstehe dich jetzt gegen meine Intentionen zu arbeiten, und du sollst mich kennen lernen!»

Hilda schritt stumm neben ihrem Vater her. Ein heftiger Novembersturm legte um die Ecken der dunklen, stillen Straßen und trieb den beiden späten Passanten einen Schauer eiskalter Regentropfen in die Gesichtser. Hilda hüllte sich fröstelnd in ihren Abendmantel. Ihr

war so trübe und traurig ums Herz, wie vor Monden daheim in ihrer ärmlichen, dunklen Mansarde.

Sie saß in dieser Nacht noch lange auf dem Rande ihres Bettes und blickte mit gefalteten Händen still vor sich nieder.

Aus dem Grunde ihrer Seele stieg Erich Hilgers' Bild vor ihr auf und blickte sie mit seinen klaren, schönen Augen traurig und vorwurfsvoll an.

Da seufzte sie tief auf.

Blickesgleich wußte sie, daß sie nicht glücklich mit Graf Jotay werden würde, weil sie ihn nicht liebte.

VIII.

Die gräßlich Raczenzi'sche Familie gehörte, wie Hildas Vater richtig in Erfahrung gebracht hatte, zu den angesehensten Ungarns. Gegenwärtig war Graf Jotay Raczenzi der einzige männliche Stammhalter der ganzen, ehemals weitverzweigten Familie. Der ganze kolossale Gütercomplex, in dessen Besitz sich ehemals wohl ein Duzend Raczenzis theilten, war durch Aussterben und Erbschaft allmählich in die Hände des alten Grafen Giltas Raczenzi, Jotays Vater, gekommen, der nur diesen einzigen Sohn und Erben hatte.

Die Tochter hatte, wie Braun Hilda gegenüber erwähnte, einer excentrischen Thorheit wegen den Schleier genommen, um den Rest ihres Lebens büßend und betend hinter den Mauern eines Karmeliterklosters zu verbringen.

Das excentrische Blut der Raczenzis war in den Kreisen der Aristokratie beinahe zum Sprichworte geworden, obgleich Graf Giltas eigentlich niemals etwas

(Ingenieur- und Architekten-Ausstellung.) In Prag fand am 15. d., wie man von dort meldet, die Eröffnung der Ingenieur- und Architekten-Ausstellung in feierlicher Weise statt. Der aus diesem Anlasse veranstaltete Festzug, an dem die Hörer der böhmischen technischen Hochschule und der Staats-Gewerbeschule, die Mitglieder der Ingenieurkammer sowie etwa hundert Corporationen und Vereine mit ihren Fahnen und Musikkapellen theilnahmen, nahm in der Stadt königl. Weinberge seinen Anfang und bewegte sich bis nach Baumgarten. Auf dem Ausstellungsplatze wurden Se. Excellenz der Statthalter Graf Coudenhove, Seine Durchlaucht der Oberflandmarschall Fürst von Lobkowitz und der Bürgermeister Dr. Podlipny von dem Comité empfangen. Der Präsident des Ausstellungscomité kaiserlicher Rath Jahn hielt die Eröffnungsrede, in welcher er auf das Jubiläumjahr Sr. Majestät hinwies und ein dreimaliges, begeistertes Clava auf Se. Majestät ausbrachte. Eine Musikkapelle stimmte die Volkshymne an. Nach einer Rede des Bürgermeisters Dr. Podlipny traten der Statthalter, der Oberflandmarschall und der Bürgermeister den Rundgang an.

(Großer Brand in Budapest.) In Budapest gerieth am 15. d. M. um 9 Uhr früh aus bisher unbekannter Ursache der linke Flügel des Dachstuhles des am Franz Josefs-Quai befindlichen «Thonet-hofes» in Brand. Die zahlreich ausgerückte Feuerwehr arbeitete mit riesiger Anstrengung an der Dämpfung und Localisirung des Brandes. Militär hielt die Ordnung aufrecht. Der Brand des Dachstuhles des «Thonet-hofes» wurde auf den Dachstuhl localisirt und schließlich bewältigt. Infolge des starken Windes fiel der ganze Dachstuhl den Flammen zum Opfer. Die Arbeit der Feuerwehr beschränkte sich darauf, zu verhindern, daß das Feuer in die Wohnungen eindringe und die benachbarten Gebäude, darunter die Redoutensäle und das stark bedrohte Börsegebäude zu schützen, was auch gelang. Der Verlust und eine Nebenstiege stürzten ein, ohne daß ein Verluft an Menschenleben zu beklagen wäre. Die an dem Hause befindlichen Telegraphen- und Telephon-drähte schmolzen, weshalb der telegraphische Verkehr mit der Börse unterbrochen wurde. Drei Feuerwehrleute wurden von herabstürzenden Trümmern verlegt.

(Weltcongress der Pressvereine.) In Heidelberg fand am 14. d. M. die Versammlung des Centralbureaus der Pressvereine statt, um den dies-jährigen Weltcongress vorzubereiten. Erschienen waren: Präsident Wilhelm Singer, Chefredacteur des «Neuen Wiener Tagblattes», ferner Vertreter aus Deutschland, Frankreich, England, Schweden, Spanien, Portugal und den Niederlanden; die italienischen und schweizerischen Delegierten ließen sich entschuldigen. Die Verhandlungen ergaben folgendes Resultat: Der diesjährige Congress findet am 26. September in Bissabon statt. Es kommen dort Fragen über Telegraphen-Tarife, Bildung eines Vermittlungsbureaus für Correspondenten, Identitäts-karten für die Mitglieder der Vereinigung, Literarischer Eigentum, Einsetzung eines internationalen Schieds-gerichtes u. z. Sprache. Die holländischen Journalisten luden die Congressmitglieder zu den Krönungsfeierlichkeiten in Amsterdam ein und erboten sich, die Besucher zu Schiff nach Portugal zu befördern.

(Der neue Bischof von Limburg.) Wie die «Germania» meldet, wurde der Abt des Cisterciensers-tiftes Marienstadt bei Hachenburg, Dominicus Willi, zum Bischof von Limburg erwählt.

(Ein merkwürdiger Fall.) Unter diesem Titel veröffentlicht der «Osservatore Romano» eine Correspondenz aus Turin, worin mitgetheilt wird, in welcher Weise eine mit elektrischem Lichte hergestellte Photographie des jüngst ausgestellten heiligen Grabtuches eine Abbildung des Körpers Christi zeigte. Ursprünglich zögerte König Humbert, der erbliche Hüter der Reliquie, die Erlaubnis zur Herstellung der Photographie zu ertheilen, aus Furcht, damit Speculationszwecken zu dienen. Später ermächtigte jedoch der König den Advocaten Secondo Pia (ein Mitglied des «Comité der heiligen Kunst») hiezu, welcher sich erbötig machte, auf eigene Kosten, und lediglich um der Frömmigkeit und Geschichte zu dienen, eine Photographie anzufertigen. Auf ein nach einem speciellen Systeme bereitetes Negativum ließ Pia starke elektrische Reflectoren wirken, und bald wurden, zunächst die Umrisse und nach und nach das Antlitz, die Hände und Glieder Christi sichtbar. Der Fall übt einen lebhaften Eindruck.

(Verurtheilter Anarchist.) Das Pariser Geschwornengericht verurtheilte den Anarchisten Etiennevaint, der in der Nacht vom 19. Februar einen Polizisten am Pojzen überfiel und mehrere Polizisten verwundete, zum Tode.

Local- und Provinzial-Nachrichten.
Bericht des k. k. Gewerbe-Inspectors über den V. Aufsichtsbezirk.
 (Fortsetzung.)

In der Arbeiterschaft des Aufsichtsbezirktes herrschte während des Berichtsjahres eine lebhaftere Bewegung, welche sich auf der einen Seite in einer zunehmenden Ausdehnung der gewerkschaftlichen Organisation, auf der

anderen in mehreren größeren und kleineren Lohnbewegungen und Ausständen bemerkbar gemacht hat. Solcher gelangten zwölf zu unserer Kenntnis; in zehn Fällen wurde über Ansuchen der Parteien vermittelnd eingegriffen:

1.) In einer Fahrradfabrik veranlaßte die Entlassung mehrerer Arbeiter, welche ohne Entschuldigunng ausgeblieben waren, einen Theil der übrigen Arbeiterschaft, die Arbeit einzustellen. Unserer Intervention gelang es, die Fabrikleitung zur Rücknahme der strafweise verfügten Entlassung zu bewegen, worauf sämmtliche Arbeiter wieder zur Arbeit giengen.

2.) In einer Waggonfabrik, in der bereits einige Zeit vorher wegen der Entlassung von Vertrauensmännern eine Gährung bestand, traten die Arbeiter mit einer Reihe von Forderungen, als: Festsetzung eines bestimmten Grundlohnes für die verschiedenen Arbeitskategorien, Behebung einzelner Anstände in Beschaffenheit und Reinhaltung der Werkstätten, an die Fabrikdirection heran. Nach einiger Zeit entschloß sich diese, die verlangte Feststellung des Grundlohnes zu bewilligen und überdies bei einzelnen Kategorien noch eine partielle Lohnhöhung eintreten zu lassen. War damit die drohende Arbeitseinstellung auch verhütet worden, so blieb gleichwohl eine gewisse Aufregung zurück, die durch einzelne inzwischen eingetretene unbedeutende Vorkommnisse noch gesteigert wurde. Die Arbeiter traten bald darauf mit neuen Forderungen an den Director heran, welcher sich jedoch weigerte, denselben zu entsprechen. Nach halbtägiger Unterbrechung der Arbeit wurde dieselbe wieder aufgenommen. In allen Stadien dieses langwierigen Werkstättenkrieges waren wir mit mehr oder weniger Erfolg intervenierend thätig.

3.) In einer Fälschfabrik drohte infolge der daselbst bestehenden Lohnverhältnisse und Arbeitseinteilung, mit denen die Arbeiter nicht zufrieden waren, ein längerer Ausstand. Nachdem die Direction in der unter unserer Intervention gepflogenen Verhandlung eine 5proc. Lohn-erhöhung bewilligte, kehrten die Arbeiter nach einer halbtägigen Unterbrechung wieder zur Arbeit zurück.

4.) In einer Constructionswerkstätte und Brückenbau-anstalt waren vom 29. April bis 25. Mai 423 Arbeiter im Ausstande. Derselbe wurde durch die Einstellung aus-wärtiger Arbeiter und durch die Unzufriedenheit der Arbeiter mit den daselbst herrschenden Lohnverhältnissen hervorgerufen. Die Arbeiter traten dann mit einer Reihe diesbezüglicher Forderungen, als: entsprechende Neuregelung der Accorde, allgemeine 20procentige Erhöhung der Löhne, 50procentige Mehrvergütung der Ueberstundenarbeit und Verlegung der Auszahlung auf Samstag 5 Uhr, an die Werkdirection heran. Diese erklärte das Verlangen wegen der Vergütung der Ueberstunden, und wegen der Auszahlung in einer früheren Stunde, als sie bisher üblich gewesen, für bewilligt; bezüglich der übrigen Punkte ver-sprach sie sich an die Generaldirection zu wenden. Da die diesbezügliche Entscheidung die Arbeiterschaft nicht zu-frieden stellte, wurde am 29. April die Arbeit in allen Werkstätten des Etablissements eingestellt. Nach wieder-holten fruchtlosen Verhandlungen gab die Generaldirection die Erklärung ab, daß wenn die Arbeit wieder auf-genommen würde, auch die gewünschte Regulierung der Accorde und die Lohnaufbesserung eintreten solle, daß man sich nur die Entschließung über Modalitäten und Termin der Ausführung vorbehalten. Auf dies hin ward die Arbeit am 26. Mai wieder aufgenommen. Nicht lange darnach kamen denn auch die erstrebten und zugesicherten Maßnahmen in einer die Arbeiter zum großen Theile be-friedigenden Weise zum Vollzuge. (Fortsetzung folgt.)

(Staatsubvention.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium der Gemeinde-vorsteherung von Unterloitsch zur Errichtung einer Obst-baumschule eine staatliche Beihilfe von 300 fl. bewilligt und für diese Obstbaumschule auch für das Jahr 1899 einen Betrag von 200 fl. in Aussicht gestellt. Zu diesem Zwecke hat auch der krainische Landesauschuß entsprechende Beiträge aus Landesmitteln zugesagt.

(Besuch des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs Dr. Anton Jeglic im Garni-sons-spitale.) Vorgestern um 5 Uhr nachmittags fuhr der hochwürdigste Herr Fürstbischöf Dr. Jeglic beim hiesigen Garnisonsspitale vor, um denselben einen Besuch abzustatten. Nach erfolgter ehrerbietiger Begrüßung durch den Spitals-Commandanten Oberstabsarzt Herrn Dr. Ritter von Wagner wurde der Kirchenfürst zur festlich geschmückten Hauskapelle geleitet, in welcher sich Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant und Truppendivisionär von Höchsmann sammt Gemahlin und die Gattinnen und Töchter der Herren Stabsärzte Dr. Lonauer und Dr. Stare eingefunden hatten. Bei der Kapelle angelangt, wurde Seine fürstbischöfliche Gnaden vom Militärcuraten Herrn Ivanetic mit fol-gender Ansprache ehrfurchtsvoll begrüßt und nach Dar-reichung des Asperges in das Innere derselben geführt: «Eure fürstbischöfliche Gnaden! Im Angesichte dieses altherwürdigen Muttergottesbildes, im Beisein des hoch-geborenen Herrn Commandanten und des löbl. Officiers-corps dieser Anstalt und in Gegenwart illustrer, hoch-angesehener Damen sage ich Eure fürstbischöflichen Gna-den für den die hiesige Militärcuratie hochauszeichnenden

Besuch meinen ehrfurchtsvollsten Dank. Unter dem Ein-drucke dieses für die ganze Anstalt so festlichen und weisevollen Augenblickes erlaube ich mir aber auch Eure fürstbischöfliche Gnaden unterthänigst zu bitten, mir gütigst gestatten zu wollen, daß ich Eure fürstbischöflichen Gnaden sowohl in meinem eigenen Namen als auch in jenem der meiner geistlichen Obhut anvertrauten Gemeinde die ehr-erbietigste Huldigung mit den Worten darbringe: Der allmächtige Gott wolle über Eure fürstbischöfliche Gnaden, den höchstgeehrten und inniggeliebten Oberhirten der schönen Laibacher Diöcese, das Füllhorn seiner himmlischen Segnungen ausgießen und hochselben durch eine Fülle von Jahren in ungebrochener Geisteskraft und Körperfrische erhalten, damit das brave und fleißige Volk dieses von Gott mit Naturenreizen so reich gesegneten Landes, beglückt durch hochihre väterliches Wohlwollen und geleitet von hochihrer apostolischen Weisheit und oberhirtlichen Liebe, zu Eure fürstbischöflichen Gnaden höchster Freude und Wonne alle-zeit jene Bahnen wandle, die zum zeitlichen Glück und ewigen Heile führen. Dies der inbrünstige Herzens-wunsch, den ich Eure fürstbischöflichen Gnaden an der Schwelle dieses der Schutzfrau österreichischer Waffen ge-weiheten Heiligthums zu Füßen lege und um dessen huld-volle Entgegennahme ich Eure fürstbischöfliche Gnaden in tiefster Ehrfurcht bitte. Und nun wollen hochw. Herr Fürstbischöf die Gnade haben, in unsere Andachtsstätte zu treten, selbe geneigtest zu besichtigen und sodann den am heil. Orte anwesenden Herren und Damen sowie allen in diesem Hause weilenden Kriegern hochihren bischöflichen Segen gnädigst ertheilen zu wollen.» Nach-dem der hochw. Herr Fürstbischöf vor dem Altare ein kurzes Gebet verrichtet und das schöne Bild Mariä Verkündigung, ein Werk des rühmlich bekannten Kremser Schmid, besichtigt hatte, dankte er den Damen für die liebenswürdige Aufmerksamkeit aufs verbindlichste, ertheilte allen Anwesenden den bischöflichen Segen und gieng sodann über Einladung des Spitals-Commandanten auf die Krankenzimmer, woselbst er an die kranken Soldaten liebevolle Worte richtete und sie durch freundlichen Zu-spruch tröstete. Nach einem ungefähr halbstündigen Aufenthalte in den Räumen der Anstalt verabschiedete sich der Kirchenfürst von Sr. Excellenz dem Herrn Divisionär FML. von Höchsmann, dem Oberstabs-arzte Dr. Wagner, der für den das Hospital hoch-ehrenden Besuch mit warmen Worten dankte, sowie von allen anderen zum Empfange erschienenen Herren in herzlichster, leutseligster Weise.

(Kirchliches.) Die geistlichen Uebungen für Priester beginnen in Laibach am 22. und endigen am 26. August.

(Firmung und canonische Visi-tation.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischöf wird das heilige Sacrament der Firmung ertheilen und die cano-nische Visitation vornehmen: Am 3. Juli in Bigaum, am 5. Juli in Lees, am 6. Juli in Möschnach, am 10. Juli in Rudolfswert, am 31. Juli in Neumarkt, am 16ten August in Dobrava bei Kropp, am 17. August in Stein-büchel. In anderen Pfarren des Decanates Krainburg wird das heilige Sacrament im Monate October ertheilt werden.

(Schulreise.) Einer uns zugehenden Mit-theilung zufolge wird die Infanterie-Cadettenschule in Triest vom 21. Juli bis 13. August in Radmannsdorf, Lees und Auriz praktische Uebungen vornehmen. Der Stand wird betragen: in Radmannsdorf 1 Officier, 12 Jöglinge und 2 Mann; in Lees 2 Officiere, 35 Jög-linge und 6 Mann; in Auriz 1 Officier, 10 Jöglinge und 2 Mann.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. Juni kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt, dagegen starben 24 Personen, und zwar an Tuberculose 2, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 21 Personen. Unter den Verstorbenen be-fanden sich 5 Ortsfremde und 10 Personen aus An-stalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Dipht-heritis 3 Fälle.

(Gemeinde-Vorstandswahlen.) Bei der stattgehabten Wahl des Gemeindevorstandes in der Ortsgemeinde Haidowitz wurden Bartholomäus Gnidovec von Ober-Haidowitz zum Gemeindevorsteher, Franz Lauril von Podlipa und Johann Stupar von Großlipove zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der stattgefundenen Neu-wahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Godo-witsch am 28. Mai wurden Franz Rankel, Besitzer in Godowitsch, zum Gemeindevorsteher, Johann Rudolf aus Godowitsch und Johann Biskar aus Godowitsch, beide Besitzer, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Hochwasser.) Laut der von der ombro-metrischen Beobachtungsstation Soderschitz an das hiesige k. k. hydrographische Bureau gelangten Meldung ist infolge anhaltenden Regenwitters der Bach Bistrica ausgetreten und hat die Wiesen überschwemmt, wodurch sie stark be-schädigt wurden. Von den bereits abgemähten Wiesen ist das Gras, welches noch nicht eingebracht werden konnte, weggeschwemmt worden. Aus Oberlaibach geht die Mittheilung zu, daß dortselbst innerhalb der Zeit vom 15. d. M. 7 Uhr früh bis 16. d. M. 7 Uhr früh der Niederschlag 62.7 mm betrug und die Ueberschwemmung nahe bevorsteht.

— (Das Kaiserfest der österreichischen Schützen.) In den österreichischen Schützengilden herrscht lebhafteste Thätigkeit, um die Vorbereitungen zu dem nahegerückten Kaiser-Jubiläums- und fünften österreichischen Bundeschießen zu beendigen. Bei dem Central-Comité sind eine Fülle von Anmeldungen eingelaufen, welche den Schluss gestatten, daß der Jubiläumsfestzug am 26. d. M. von außerordentlicher Wirkung sein wird. Zweifellos wird er an Pracht und Größe den Festzug vom Jahre 1879 weitaus überragen. Die Zahl der Teilnehmer an dem Festzuge wird eine imposante sein, doch läßt sie sich ziffermäßig zur Stunde noch nicht einmal annähernd bestimmen. Jedenfalls darf man sagen, daß die gesammten Schützencorporationen Oesterreichs vertreten sein werden. Heute schon sind mehr als dreißig Musikkapellen aus allen Provinzen angemeldet, die im Zuge mitmarschieren werden. Am Vortage des Festtages, am 25. Juni, werden auf allen Bahnhofen Musikkapellen anwesend sein, um die anlangenden Schützengesellschaften zu empfangen und sie dann zum Rathhause zu geleiten, woselbst die Fahnen für die Dauer des Festes eingestellt werden. Eine interessante Gruppe im Zuge werden die bewaffneten Bürgercorps bilden, die sich fast vollzählig zur Theilnahme an dem Huldbigungszuge bereit erklärt haben. Mit den größten Abtheilungen kommen die bewaffneten Bürgercorps von Wiener-Neustadt, Brünn, Budweis, Teplitz u. s. w. Besonders zahlreich werden sich auch die Tiroler betheiligen, die nach dem heutigen Stande der Anmeldungen über 2000 Mann stark nach Wien kommen werden. Des weiteren haben von heimischen Vereinen der Landes-Hauptschießstand in Linz und der Landesverband der deutschen Schützen in Böhmen ihre Betheiligung in großartigem Maßstabe zugesagt. Die Ehrengaben fließen überaus zahlreich ein. Unter denselben befinden sich Prachtstücke der vaterländischen Kunstindustrie, die einen hohen Wert repräsentieren. Auch aus dem Auslande kommen zahlreiche kostbare Geschenke. So hat die Leitung des derzeit in Turin stattfindenden italienischen Nationalschießens dem Central-Comité eine große Collection seiner Ehrenpreise für das Turiner Schießen als Gaben für das Kaiser-Jubiläums- und fünfte österreichische Bundeschießen übermittelt. Das Central-Comité hat selbstverständlich dem italienischen Nationalschießen in Turin gleichfalls einen schönen Ehrenpreis gestiftet.

** (Die heurige Bezirkslehrerconferenz für den Voitscher Schulbezirk) fand am 15. d. unter dem Vorsitze des Bezirksschulinspectors Johann Thuma in Zirknitz statt.

— (Evangelische Gemeinde.) Wegen Amtshandlung des Pfarrers in der Filialgemeinde Cilli entfällt hier der Gottesdienst am nächsten Sonntag, den 19. d. M.

* (Ein Gemälde von Wettach.) «Mina! Zera! kommt! Musil hört man von der Post her», so rufend stürzt Opela ins Haus, und alles liegen lassend, laufen die Mädchen zur Post, um diese große Neuigkeit zu sehen. Was für merkwürdige Leute das sind, eine Frau zu Pferde, kostbar gekleidet, ganz in Silber und Gold glimmernd, mit kurzen Röcken, die nur bis ans Knie reichen, der Mann mit krausen Locken schlägt die kleine Trommel, ein herziger Junge, scheinbar halb nackt, sitzt auf einem kleinen Pferdchen und ein ganz weiß gekleideter Kerl in einem sonderbaren Anzug bearbeitet die große Trommel, als wollte er Lavinen von den Bergen loslösen. Ein heidenmäßiger Spektakel! Da stehen sie herum mit weit aufgerissenen Augen, der Postbote, der Holzknecht, der Kuhhirte, der Halterbua, die Ruhmagd, das Großmütterchen mit ihrem Enkel, und alle die charakteristischen Typen eines Gebirgsdorfes, und warten, was sich wohl entwickeln werde. Von der mit Stentorstimme herausgeschrienem Einladung zu den gymnastischen und equilibristischen Künsten verstehen sie zwar blutwenig, dafür aber werden sie den fremden, sonderbaren Leuten auf Schritt und Tritt folgen, bis sie das Schauspiel genossen haben. Diese Scene hat unser bekannter Maler Wettach uns interessant und lebendig in einem Bilde vorgeführt, das gegenwärtig im Schaufenster des k. u. k. Hoflieferanten Mathian ausgestellt ist. Wir verrathen nur Fesselndes, wenn wir erzählen, daß die Dertlichkeit das Dorf Kronau in Oberfrain bildet, und die verschiedenen Figuren dem Leben entnommene Kronauer Typen sind, welche die Eigenart der dortigen Bewohner sehr gut veranschaulichen. Gar mancher, der Localkenntnisse besitzt, wird mit Bergnügen bekannte Personen entdecken, die ihm in Kronau aufgefallen sind. Der auf dem warmgefärbten Lärchenholze der Häuser in interessanten Tönen spielende Sonnenschein, die vielfach wechselnden perspektivischen Linien und Durchblicke der Dorfgasse, die weichen sommerlichen Tinten der Berge sind an Ort und Stelle, dies sieht man sofort, genau studiert und verarbeitet worden. Ueberhaupt ist die Scene sehr geschickt in diese gegebene Localität hineingeseht, das Bild dürfte schon seines heimatlischen Zuges wegen der allgemeinsten Antheilnahme begegnen.

** (Die Laibach.) Infolge der letzten Regengüsse ist die Laibach sammt Nebengewässern um 1.40 m über dem Normale angewachsen. Auf den Wiesen wurde das abgemähte Heu sehr geschädigt und auf den Feldern verursachte das Wasser enormen Schaden.

— (Beschleunigung des Güterverkehrs.) Diefertage hat im Eisenbahnministerium die jüngst angekündigte Conferenz der Staatsbahndirectionen wegen der Vorbereitungen für die Exportcampagne stattgefunden. Das Resultat der Beratungen war eine Reihe von Maßnahmen, die beschlossen wurden, um eine anstandslose Bewältigung des im Herbst zu erwartenden stärkeren Güterverkehrs zu erzielen. Vor allem soll im Bedarfsfalle die Sonntagsruhe suspendiert werden, dann wird eine beschleunigte Abfertigung im Güterverkehre platzgreifen, sei es auf telegraphischem oder telephonischem Wege oder durch Boten, namentlich wenn es sich um ganze Waggonladungen handelt. Ferner soll gestattet werden, daß Einladungen und Entladungen auch während der Nachtstunden stattfinden, um dadurch die Wagen möglichst rasch in Circulation zu bringen. In einer folgenden Conferenz soll eine Verbesserung der jetzt geltenden Fahrordnung für Güterzüge berathen und insbesondere die Erstellung von billigeren Sommerтарифen für gewisse Artikel, namentlich für Kohle, in Erwägung gezogen werden, um dadurch die Herbst- und Wintermonate von diesen Artikeln thunlichst zu entlasten.

* (Schadenfeuer.) Am 14. d. M. gegen 8 Uhr abends brannte, wie man uns aus Radmannsdorf berichtet, die nächst dem Wächterhause Nr. 45 unweit Radmannsdorf befindliche Dreschteme des Besitzers Johann Drel aus Radmannsdorf und der danebenstehende Heuschuber des Bahnwächters Valentin Merzol sammt einigen in diesen Objecten vorhandenen Futtermitteln und Werkzeugen ab. Die sofort auf dem Brandplatze erschienene freiwillige Feuerwehr von Radmannsdorf mußte sich wegen Wassermangels darauf beschränken, das Feuer auf die beiden in hellen Flammen stehenden Objecte zu localisieren. Der Schaden beläuft sich für Drel auf 500 fl., für Merzol auf 200 fl., doch war die Dreschteme Drels mit 200 fl. versichert. Wahrscheinlich dürfte der Brand durch spielende Kinder verursacht worden sein.

* (Blitzschlag.) Am 11. d. M. entlud sich über die Ortschaft Straßenberg ein Gewitter, wobei, wie man uns aus Tschernembl mittheilt, der Blitz in die mit Stroh eingedekte Kutsche der Margaretha Zeiser einschlug und den Dachboden sammt dem darin befindlichen Mobilare einäscherte. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf 150 fl. geschätzt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 14. auf den 15. d. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt und eine wegen Excesses. Vom 15. auf den 16. d. M. wurde nur eine Verhaftung wegen verbotener Rückkehr in die Stadt vorgenommen.

** (Zur Thätigkeit der städtischen Polizeiwache.) Dieselbe ergriff im Monate Mai 206 wegen verschiedener Delicte strafbare Personen; 19 davon wurden dem Landesgerichte, 56 dagegen dem Bezirksgerichte eingeliefert. Diebstähle gelangten 21 zur Anzeige, der Wert der gestohlenen Gegenstände betrug 311 fl. 58 kr. In 12 Fällen wurden die Thäter eruiert. Die Polizeiwachmänner erstatteten im ganzen 475 Anzeigen und die Detectivs 71.

* (Zugsverspätung.) Der Sitzzug der Südbahn, der heute um 5 Uhr 53 Minuten früh mit der Wiener Post hier eintreffen sollte, hatte infolge einer Erdbabrutschung bei Marburg eine Verspätung von drei Stunden.

— (Schlafwagen der Südbahn.) Der Schlafwagendienst der Südbahn, welcher von der Gesellschaft bisher mit eigenen Waggonen besorgt wurde, wird nunmehr durch die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft besorgt werden. Die eigenen Schlafwagen der Südbahn werden infolge dessen aus dem Verkehre gezogen. Die neuen Schlafwagen werden zunächst vom 1. Juli an auf den Linien Wien-Triest und Wien-Ma in Verkehre gesetzt werden.

— (R. f. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 1. bis 10. Juni 1898: 1,234.402 fl., in derselben Periode 1897: 1,375.519 fl., Abnahme 1898: 141.117 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 10. Juni 1898: 18,878.833 fl., in derselben Periode 1897: 19,169.545 fl., Abnahme 1898: 290.712 fl. Einnahmen per Kilometer vom 1. bis 10. Juni 1898: 567 fl., in derselben Periode 1897: 631 fl., daher 1898 weniger um 64 fl. oder 10.1 pCt. Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 10. Juni 1898: 8664 fl., in derselben Periode 1897: 8797 fl., daher 1898 weniger um 133 fl. oder 1.5 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

— (Zur Erweiterung des Triester Hafens.) Wie die «Triester Zeitung» aus sicherer Quelle erfährt, steht die Inangriffnahme der Erweiterungsarbeiten im Triester Hafen in baldiger Aussicht. Seit einigen Tagen weist dort ein Vertreter der Regierung, um die diesbezüglichen Verhandlungen zu pflegen. Dieselben seien bereits in ein Stadium getreten, das einen baldigen und günstigen Abschluß erhoffen läßt.

— (Felsabsturz in Fiume.) Die «Bilancia» berichtet: In der Nacht zum 14. d. M. gegen 11 Uhr trug sich am Bjur ein Felsabsturz zu, der mit ungeheurerem Getöse an tausend Tonnen Steine zu Thal

brachte. Die Absturzstelle wurde commissionell besichtigt und die Feuerwehr erhielt den Auftrag, sich für alle Fälle bereit zu halten. Der Absturz erfolgte in nächster Nähe des Schlachthauses, das um ein Geringes von der Lawine begraben worden wäre. Dem Anscheine nach drohen neue Abstürze, weil man am Berge starke Risse bemerkt. Die Behörde verfügte vorsichtshalber die provisorische Sperrung des Schlachthauses. Wie es heißt, werden zwei Minen erforderlich sein, um einige absturzdrohende Felspartien zu sprengen, wobei jedoch der Bestand des Schlachthauses gefährdet würde.

Literarisches.

«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild». Von dem im Erscheinen begriffenen Bande «Galizien» des Werkes «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» liegen nunmehr 20 reich illustrierte Hefen vor, welche bereits einen Einblick in das datenreiche und interessante Material gestatten, welches auch in diesem neuen Bande des großen patriotischen Unternehmens zur Veranschaulichung Galiziens, die Vorgeschichte und Geschichte, das abwechslungsreiche eigenartige Volksleben, die Haus-Industrie sowie die Entwicklung von Musik und Volksmusik, Literatur und Theater in sich. An der Herstellung der in Holzschnitt ausgeführten Illustrationen haben sich die hervorragendsten unserer einheimischen Künstler betheiligt. Das mit dem 11. Hefte zur Ausgabe gelangte erste Farbenbild des Bandes (polnische Trachten) wurde in Chromo-xylographie ausgeführt. Bemerkenswert sei bei diesem Anlasse, daß von dem Gesamtunternehmen 17 Bände vollständig abgeschlossen vorliegen und dem allgemeinen Buchhandel zugänglich gemacht worden sind.

Der Frauenbewegung wird augenblicklich ohne Zweifel ein sehr großes Interesse gezollt. Da dürfte die Art und Weise, wie Theo Seelmann «Die weiblichen Fähigkeiten» im Gegensatz zu denen des Mannes in Band XI von «Willkommen» (Illustrierte Unterhaltungsbibliothek, Verlag von Neusser, Messer & Comp., Berlin W. 35) schildert, berechtigtes Aufsehen erregen. Auch sonst bietet dieser Band einen überaus reichen und ansprechenden Inhalt. Victor Wallberg führt mit dem Anfang seines Romanes «Fürstlich Geblüt» den Leser direct in eine spannende Handlung und unter Charaktere, deren weiteres Geschick man kaum zu erwarten vermag. Dr. Otto Henne am Rhyn, der bekannte Historiker, schildert im «Fegenthurm von Lindheim» ein Culturbild aus vergangenen Zeiten. Der erzählende Theil ist ferner vertreten durch eine Novelle des trefflichen Adolf Streckfuß: «Der schwarze Mojer» und eine fernere des flotten Erzählers Oskar Höder: «Sturm». Dora Dunder gibt in «Gesellschaftliche Lügen» eine Stunde aus dem modernen Leben, während uns Richard March in dem Skizzenblatt «Ehrbegriffe» tiefen Einblick in die Irrthümer des menschlichen Herzens gewährt. Ein sehr reich illustrierter Artikel von Reinhold Spanner führt den Leser «Im Fluge durchs Land der Dalekarlier», ein ferneres, dessen Autor A. Seidel, dieser tüchtige Kenner des Colonialwesens, schildert das «Anfiedlerleben in Deutsch-Südwest-Afrika». So ist dieser Band ohne Zweifel einer der einladendsten, die bisher diese schmucke Unterhaltungsbibliothek geboten, und rechtfertigt vollkommen die Hoffnungen, die das Unternehmen sofort bei seinem Erscheinen erweckte.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

New York, 16. Juni. Einer Depesche aus Guantanamo zufolge schlug die amerikanische Marine-Infanterie die Spanier in der Stärke von 400 Mann vollständig in die Flucht. Gegen 40 Spanier seien getödtet, ein Amerikaner leicht verwundet worden.

Das «Evening-Journal» meldet aus Guantanamo: Die amerikanische Patrouille kehrte gestern abends mit achtzehn gefangenen Spaniern ins Lager zurück. Auch 100 Mauersegewehre und 10.000 Patronen wurden erbeutet. Die Amerikaner melden, daß die Verluste der Spanier in den verschiedenen Gefechten 100 Tödtet und 200 Verwundete betragen.

Washington, 16. Juni. Eine Depesche des Admirals Sampson meldet: Die Stadt Acerraberos wurde von den Amerikanern mit Hilfe der Aufständischen besetzt.

San Domingo, 16. Juni. Der Aufstand ist vollständig unterdrückt.

Telegramme.

Wien, 16. Juni. (Orig.-Tel.) Anlässlich der Debatte, betreffend die Stellungnahme der Gemeinde Wien zur Auflösung des Grazer Gemeinderathes, nahm der Gemeinderath den Antrag des Vicebürgermeisters Dr. Neumayer an, an das Parlament und den niederösterreichischen Landtag Petitionen um wirksamen Schutz der Freiheit, der Meinungsäußerung der Gemeinden, zu richten und lehnte den von den Deutsch-Nationalen eingebrachten Zusatzantrag, über die Auflösung des Grazer Gemeinderathes das Bedauern auszudrücken, ab.

Wien, 17. Juni. (Orig.-Tel.) [«Wiener Zeitung.»] Seine Majestät der Kaiser geruhete allergnädigst dem Statthalterrathe mit Titel und Charakter eines Hofrathes in Laibach Alexander Schemerl das Ritterkreuz des Leopoldordens zu verleihen.

Budapest, 16. Juni. (Orig.-Tel.) In der Zusammenkunft der Cartellträger des Ministerpräsidenten Baron Bauffy und Polonyis erklärten die ersteren, es liege keine individuelle Beleidigung vor, sondern nur eine berechtigte Kritik innerhalb der parlamentarischen Schranken, weshalb weder eine Erklärung noch eine ritterliche Genugthuung nothwendig sei. Letztere nahmen die Erklärung zur Kenntnis und erklärten die Anwesenheit für erledigt.

Berlin, 16. Juni. (Orig.-Tel.) Bisheriges Resultat der Reichstagswahlen: 7 Socialdemokraten, 1 Abgeordneter der Vereinigten Ordnungspartei wurden gewählt. 4 Stichwahlen zwischen Socialdemokraten und Freisinnigen; die Socialdemokraten siegten in Breslau, Hamburg und in zwei Wahlkreisen in Berlin.

Rom, 16. Juni. (Orig.-Tel.) Die Kammern wurden wieder eröffnet. Ministerpräsident Rudini überreichte einen Gesetzentwurf mit dringenden zeitweiligen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung, mehrere wirtschaftliche und finanzielle Gesetzentwürfe. Die Kammer eröffnete die Debatte über die allgemeine Politik des Cabinets.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 14. Juni. Demberger, Wofine, Industrielle, Neumarkt. — Müller, Ingenieur; Sarc, Koppstein, Kfzte., Graz. — Nementowski, Beamter; Wadowski, Kfm., Warschau. — Maier, f. l. Professor; Wiener, Nowak, Kirsch, Liebisch, Wölfer, Bau, Steiger, Stöfel, Kfzte., Wien. — Gustin, Kfm., f. Gemahlin, Witting. — Scallertari, Kfm., Gbrz. — Suta, Beamter; Barate, Kfm., Grabisca. — Krämer, Kfm., München. — Stampier, Kfm., Prag.

Am 15. Juni. Gräfin Seinsheim, f. Tochter Comtesse Seinsheim, Gbrz. — Dr. Ramito Panjio, Professor; Bubal, Ingenieur; Eichler, Kfm., Triest. — Baron v. Schönberger, f. l. Bezirks-Commissär, Laibach. — v. Senibus, Gutsverwalter, Oberlichtenberg. — Erenberger, Buchhalter, Barasbin. — Dr. Einhart, Advocat, f. Gemahlin, Sessana. — Münz, Director;

Hefinger, Trebitsch, Sichel, Schmit, Loblavik, Elger, Kolowrat, Kfzte., Wien. — Blasig, stud. iur., Capodistria. — Drnstein, Kfm., Agram. — Engelsberger, Kfm., Gurkfeld. — Guggenberger, Befizer, Judenburg. — Fischer, Kfm., Graslitz.

Hotel Lloyd.

Von 14. bis 16. Juni. Herden, Geschäftsleiter; From, Kfm., Graz. — Vesler, Hausbesizer; Widmar, Kfm., Mittel, Kfm., Fiume. — Schloß, Banbeamter; Fragiaco, Beamter, der Lloydge.; Roth, Kfm., Triest. — Luszar, Friseur; Kosir, Postmanipulantin, Neumarkt. — Laurin, f. l. Eisenbahn-Insp., Florenz. — Vergetporer, Photograph, Luffinpiccolo. — Zimer, Gärtner, Gbrz. — Vaal, Adjunctens-Gattin, Knittelsfeld. — Jurec, Hausbesizer, Sandija. — Slivnik, Doctor, Untertrain. — Vitineller, Kfm., Boitsberg. — Stala, Lehrer, Wippach. — Hafinger, Bahnbeamter; Semann, Comptoirist; Swoboda, Brodsk. Kfzte.; Mesar, Doctor, Wien. — Verbic, Aspirant, Laibach. — Koniz, Lehrerin; Achtschin, f. l. Polizeirath, Gbrz. — Padig, Beamter, Budapest. — Landfes, Beamter, Sumny. — Zersek, Kaufmannsgattin, Idria. — Zagar, Kfm., Zeng. — Efenberger, Buchhalter, Barasbin. — Alois, Geistlicher, Ernovo. — Boronset, Kfm., Krug.

Verstorbene.

Am 14. Juni. Franz Josef Mehle, Student, 20 J., Grubergasse 4, Tuberculose. — Agnes Guri, Gastwirthenswitwe, 61 J., Karstädterstraße 7, Carcinoma. Am 15. Juni. Francisca Maru, Fabrikarbeiterin, 28 J., Polanastraße 34, Tuberculose. — Rudolf Bindra, Bädergehilfe, 27 J., Petersstraße 31, Apoplexie.

Im Civilspitale.

Am 12. Juni. Urjula Laznik, Magd, 84 J., Tuberculose. Am 14. Juni. Anna Dgrinc, Befizerstochter, 1 J., Pneumonie. — Johann Gutter, Inwohner, 68 J., Carcinoma hepatis.

Im Siechenhause.

Am 15. Juni. Maria Debevc, Arbeiterstochter, 41 J., Tuberculose, Dementia post apoplexiam.

Lottoziehung vom 15. Juni.

Br ü n n : 78 8 68 5 27.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Juni. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Price (fl. tr.), Price (fl. tr.). Rows include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Rukuru, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fifolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Hen pr. M. Str., Stroh, Holz, hartes pr. Kaster, weiches, Wein, roth, pr. Hll., weißer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with 7 columns: Date, Time of observation, Barometer reading in mm Hg. reduced to 0° C., Air temperature in Celsius, Wind, Sky condition, Barometric height in mm Hg. Rows for June 16 and 17.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.6°, um 6.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

100.000 Kronen und Amal 25.000 Kronen sind die Haupttreffer der großen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie, welche mit nur 20 Procent Abzug bar ausbezahlt werden. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die erste Ziehung unwiderruflich am 25. Juni 1898 stattfindet.

Eine schöne, billige Wohnung

mit drei Zimmern, Zugehör und Gartenbenützung, ist sofort oder ab 1. August zu vermieten an der neugebauten Kuhnstrasse (bei der Landwehrkaserne). Anzufragen ebendort zu ebener Erde. (2360) 3-1

Advertisement for Knorr's Guppen-Einlagen. Text: In den bei allen Hausfrauen so beliebten praktischen und schmackhaften Knorr's Guppen-Einlagen habe soeben mein Lager frisch assortiert und bitte um geneigten Zuspruch Anton Stacul, Laibach. (2365)

Advertisement for Melousine-Gesichtssalbe. Text: In kürzester Zeit verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut bei täglichem Gebrauche von Melousine-Gesichtssalbe. Preis: 1 Tiegel 35 kr. Hygienisch-medicinische Seife dazu 35 kr. Allein-Depôt: „Mariahilf“-Apotheke des M. Leustek Laibach, Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke. Telephon Nr. 68.

Brant-Seide

Advertisement for Henneberg-Seide. Text: sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Zu Roben u. Blusen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

(2106) Opr. st. E. 115/98 5. Dražbeni oklic. Po zahtevanju Frančiške Sterle iz Malega Ločnika st. 12, sedaj v Urbečah st. 14, bo dne 22. julija 1898, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, dražba zemljišča vlož. št. 112 kat. obč. Turjak, obstoječega iz hise, z dvoriščem, gozdov, trav-nikov, njiv in vrtov, in s katerim je združena solastnina do zemljišča vlož. št. 94 kat. obč. Turjak z 8/76 delom. Nepremičnini, ki je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2495 gld. Najmanjši ponudek znaša 1582 gld. 50 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoz-neje v dražbenem obroku pred za-

četkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljaviti gledé nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnine pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne sta-nujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sod-nem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbo. Določitev dražbenega obroka je za-znamovati v bremenskem listu vložka za nepremičnino, ki jo je prodati na dražbi. C. kr. okrajna sodnja v Velikih Lasičah, dne 17. maja 1898. (2255) E. 161/98 2. Dražbeni oklic. Po zahtevanju kmetske posojilnice na Vrhniki, zastopane po Ivanu Grudnu, bo dne 6. avgusta 1898, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. II., na Vrh-

niki dražba zemljišča vlož. št. 242 kat. obč. Preser, obstoječega iz hise, stale, kozolca, enega vrta in njive. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 720 gld. Najmanjši ponudek znaša 385 gld.; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. II., med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnine pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozname-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vročbo.

Določitev dražbenega obroka je za-znamovati v bremenskem listu vložka za nepremičnine, ki jo je prodati na dražbi. C. kr. okrajna sodnja na Vrhniki, dne 25. maja 1898. (2334) 3-1 G. Z. IV. 58/97 3. Pozivni oklic. Od c. kr. deželne sodnije v Ljubljani vpelje se proti od leta 1861. neznano kje odsotnemu in neizvest-nemu Janezu Milavcu, bivšemu po-sestniku na Velikem Vrhu, vsled prošnje Alojzija Milavca iz Topola št. 2 postopanje proglasitve za mrtvega. Pozivljajo se tedaj vsi, da sodišču ali za odsotnega postavljenemu oskrb-niku Antonu Intiharju, posestniku iz Skrabič, vse naznanijo, kar jim je glede imenovanega neizvestnega znano. Rok pretekel bo 1. avgusta 1899 ter se bo vsled nove prošnje o za-htevani proglasitvi Janeza Milavca za mrtvega razglasilo. C. kr. deželno sodisce v Ljubljani, odd. III., dne 10. junija 1898.